Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 240. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 5. April 1890.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. April.

Der Eintritt Emin Paschas in den deutschen Reichsdienst soll, wie der „Boh." aus Berlin telegraphirt wird, auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen sein. Kaum war, so berichtet das Blatt, im Winter die Nachricht nach Berlin gelangt, daß sich Emin Pascha und Stanley dem deutschen Machtgebiet näherten, so gab der Kaiser dem deutschen Reichscommissär Major Wißmann den Auftrag, die beiden berühmten Forscher feierlich zu begrüßen und Emin mitzutheilen, daß er, der Kaiser, lebhaft wünsche, dessen Dienste für die deutschen Unternehmungen zu gewinnen. Diese Eröffnung fand sofort die günstigste Aufnahme, aber die schwere Erkrankung Emins verzögerte die Entscheidung bis jetzt.

Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht Mittheilungen aus dem Tagebuche des oftgenannten P. Schynse, der gemeinschaftlich mit Stanley und Emin Pascha vom Victoria-See nach Bagamoyo reiste. Ueber das persönliche Verhältniß zwischen Stanley und Emin schreibt P. Schynse:

„Ich verplaudere den größten Theil des Weges mit Emin Pascha, der gar kein Geheimniß über die eigentlichen Zwecke der Stanley'schen Expedition macht. Wie soll ein geriebener schottischer Kaufmann (Mackinnon, der viel Geld für die Stanley'sche Expedition hergab) auf einmal auf die Idee verfallen, bedeutende Summen aufzuwenden, um einen egyptischen Beamten, den er bisher vielleicht nicht einmal dem Namen nach kannte, herauszuholen? Diese Expedition galt nicht so sehr dem Dr. Emin Pascha, als seiner Provinz und seinem Elfenbein. Wären die Verhältnisse geblieben, wie sie waren, so hätten die in Wadelai liegenden 4000 Centner Elfenbein die Expeditionskosten reichlich gedeckt und außerdem noch einen Fonds für mehrere Jahre geliefert. Inzwischen hätte Emin Pascha neues Elfenbein gesammelt, man hätte so eine hübsche Provinz ganz kostenlos annectirt und Mittel daraus gezogen, sie mit Mombasa in Verbindung zu setzen. Wenn man Emin Pascha verproviantirte, sollte er auch seinen Einfluß und seine Landeskenntnisse in den Dienst seiner Befreier stellen, und das Ganze wäre dann eine wohlgelungene kaufmännische Speculation geworden. „Ich bin den Herren ja recht dankbar für das, was sie für mich gethan haben," schloß Dr. Emin Pascha, „aber der Endzweck der Expedition war mir bereits klar geworden, als ich mit Stanley meine erste Unterredung hatte. Machte er mir auch keine directen Vorschläge, so fühlte ich doch sofort heraus, daß etwas Anderes dahinter stecke, als der einfache Wunsch, ein paar egyptische Beamte heimzuholen."" Unter Stanley's eigenen Leuten war dieselbe Meinung verbreitet: „Bei unserm vielen Verkehr mit den Offizieren der Expedition dringt doch manches durch, was klar legt, welches die Zwecke der Expedition waren. Dem äußern Anschein nach ist sie ja gelungen und wird demgemäß auch in Europa gefeiert werden; in Wirklichkeit aber sind die Helden der Expedition recht unzufrieden mit den Resultaten und gestehen dies auch ein. „Eine Masse Leute sind gestorben, bedeutende Mittel aufgewendet worden, 2½ Jahre haben wir im Elend gelebt und was erreicht? Wir bringen eine Anzahl unnützer, verfaulter egyptischer Schreiber, Griechen und Türken aus dem Innern, die uns nicht ein Mal dafür danken; Casati selbst war der Mühe nicht werth, und der Pascha ist zwar ein Ehrenmann, aber doch nur Mann der Wissenschaft." Man hatte darauf gerechnet, in Dr. Emin Pascha einen Soldaten zu finden an der Spitze von 2000 disciplinirten Leuten, dem man blos Munition zu bringen brauche, um sich der äquatorialen Provinz für England zu versichern und sich mit Hilfe seiner Bayonette einen Weg nach Mombasa zu eröffnen. Nun, da dies nicht gelungen ist, ist man unzufrieden. Dr. Emin Pascha selbst ist Menschenkenner genug, um sich über die wahren Motive der Expedition keine Illusion zu machen."

Es wird auch hier bestätigt, was längst bekannt war, daß nämlich zwischen Stanley und Emin Pascha keineswegs das beste Einverständniß herrschte.

Der neueste Schritt Emin's hat, wie schon telegraphisch gemeldet, in England große Verstimmung hervorgerufen. Wir lassen die Auslassungen einiger englischer Blätter folgen:

Die „Times" faßt das neue deutsche Unternehmen in Ostafrika, welches unter der Aegide Emin Pascha's vom Stapel laufen soll, als höchst feindselig für britische Interessen auf. Das Blatt empfiehlt der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, keine Zeit zu verlieren, um von allem dem, was es an den Gestaden des Victoriasees zu behalten hofft, wirksam Besitz zu ergreifen. In einer oder der anderen Weise müßten gute Verbindungen mit dem Victoriasee und gute Beziehungen mit Uganda hergestellt werden, denn an diesem Punkt würde die Concurrenz sehr acut werden. Die „Times" schließt mit folgenden Worten:

„Es wird mit dem Anschein von Wahrheit gesagt, daß die coloniale Ausdehnung die Lieblingsidee des Deutschen Kaisers ist, und daß eine Ursache des Zerwürfnisses mit Fürst Bismarck dessen Unfähigkeit, die kaiserliche Begeisterung über den Gegenstand zu theilen, war. In diesem Falle dürfen wir eine beunruhigende Thätigkeit seitens Deutschlands erwarten, welcher mit Festigkeit zu begegnen sein wird, wenn sie droht, zu weit zu gehen."

Die „Morning-Post" glaubt, daß wenn Emin's Einfluß in der Provinz, die er einst beherrschte, noch so groß ist als vorher, er im Stande sein werde, der deutschen Expedition, wenn sie dieses Gebiet erreicht, werthvolle Dienste zu leisten, und in diesem Falle dürfe man erwarten, früher oder später von der Herstellung eines Protectorats der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft über die Aequatorial-Provinz zu horen. In der Begier, sich der Dienste Emin Pascha's zu vergewissern und in der Route, die ihm zugewiesen worden, erblickt die „Morning-Post" Symptome unbefriedigender Zustände in Ostafrika und sie empfiehlt neue freundschaftliche Unterhandlungen zwischen England und Deutschland bezüglich einer stricteren Abgrenzung der beiderseitigen Einflußsphären in Ostafrika, damit jeder Grund für mögliche weitere Frictionen vermieden werde

Der „Morning Advertiser" meint, es sei Ursache zu Besorgniß vorhanden. Das Blatt hofft, die Berliner Regierung werde ein wachsames Auge auf Major Wißmann und seine Gefährten halten. Kaiser Wilhelm wünsche unzweifelhaft ein gutes Einvernehmen mit England aufrechtzuhalten und er könne kaum ein Verfahren genehmigen, welches dasselbe gefährden dürfte. Hoffentlich werde Emin Pascha nicht gestattet werden aufzubrechen ohne sehr bestimmte Weisungen der deutschen Regierung.

Deutschland.

Berlin, 3. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Amtsgerichts-Räthen Cludius in Hoya und Geißler in Burgsteinfurt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Professoren an der Haupt-Kadettenanstalt Dr. Schmidt und Gerlach den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Dompropst Dr. Krüger zu Frauenburg den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Commerzien-Rath Wilhelm Herz zu Berlin und dem Stadtrath und Rechtsanwalt Hartung zu Königsberg i. Pr. den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Hoflieferanten August Hefter zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Polizei-Wachtmeister Schaaf zu Berlin und den pensionirten Schutzleuten Wolf, Hoppe und Schröder zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Unteroffizier Sielaff im 2. Garde-Regiment z. F. die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Marine-Hafen-Bauinspector Schirmacher bei der Kaiserlichen Werft zu Kiel und den Marine-Maschinenbau-Inspectoren Mechlenburg und Hoffert bei der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven den Charakter als Marine-Bauräthe verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Conservator der Kunstdenkmäler Reinhold Persius zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt, sowie den Regierungs- und Bauräthen Laur in Sigmaringen, Doebbel in Köslin, Kruse in Aachen, von Morstein in Frankfurt a. O., Doeltz in Magdeburg, Albrecht in Posen, Lieber in Düsseldorf, Heithaus in Lüneburg, von Schumann in Kassel, Denninghoff in Düsseldorf und Geißler in Arnsberg den Charakter als Geheimer Baurath verliehen.

Von dem Kaiserlichen Consul in Terceira (Azoren) ist Herr James Mackey zum Consular-Agenten in Flores bestellt worden.

Der Berg-Assessor Gante ist zum Berginspector bei dem Steinkohlenbergwerk Sulzbach ernannt. (R.-A.)

* **Berlin,** 4. April. [Tages-Chronik.] Das „Dtsch. Reichsbl." kommt nochmals auf die vielbesprochenen Vorgänge innerhalb der deutsch-freisinnigen Landtagsfraction zurück und schildert den thatsächlichen Vorgang folgendermaßen:

Die Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens war zuletzt mit dem Eisenbahn- oder Arbeitsministerium unter Minister Maybach verbunden gewesen. Nachdem vor ein paar Monaten Fürst Bismarck das Handelsministerium an den neuen Handelsminister von Berlepsch abgegeben hatte, schlug die Regierung vor, das Bergwesen wieder mit dem Handelsministerium unter dem neuen Minister zu vereinigen. Die Mitglieder der meisten Parteien und auch viele Freisinnige hatten anfangs nichts dagegen einzuwenden. Unter dem Handelsminister Bismarck wäre eine solche Verschmelzung freilich nicht gut gewesen. Zu der Leitung des Handels waren damals ja keine kaufmännischen Kenntnisse, sondern nur Interesse für die „nothleidende Landwirthschaft" erforderlich, d. h. für den Großgrundbesitz. Herr v. Berlepsch hatte seine Erfahrungen aber besonders in Oberschlesien und Rheinland-Westfalen gesammelt und wurde als Fachmann und Mann von glücklicher Hand gelobt. Wir haben uns nicht einmal so viel für die Frage interessirt, daß wir etwas darüber unseren Lesern mitgetheilt haben, weil wir den Raum für nach unserer damaligen Meinung Wichtigeres brauchten. Und die freisinnige Fraction hat sich gar nicht damit beschäftigt. Als die Sache im Abgeordnetenhaus zur Sprache kam, trat der Abgeordnete Richter mit ganz neuen Gedanken über die Sache auf. Er hielt ein paar recht geschickte Reden, in welchen er nachwies, daß die Sache doch auch eine andere Seite habe, und daß es besonders nicht wohlgethan sei, die Sache hier in wenigen Augenblicken über's Knie zu brechen, sondern daß sie einer ernstlichen Erwägung werth sei. Besonders da man nicht wisse, was sich inzwischen ereignen könne. Die Stellung des Handelsministeriums unter einem besonderen Minister sei kein eigener abschließender Vorgang, sondern es würden wohl noch andere größere Umgestaltungen kommen, und da sei es nicht gut, hier im Voraus eine einzelne Frage vorab zu entscheiden. Kurz, der Abgeordnete Richter sprach so überzeugend, daß mehrere Freisinnige, welche bis dahin entschlossen gewesen waren, für den Regierungsvorschlag zu stimmen, dies nun nicht thaten und für den Antrag des Abgeordneten Richter stimmten, den Vorschlag der Regierung vorher in einer Commission gründlich zu berathen. Andere freisinnige Abgeordnete, welche zur Zeit anderweitig thätig waren, wären zu der Sitzung und Abstimmung im Plenum erschienen, wenn sie gewußt hätten, daß die Frage streitig sei, und besonders, daß sie von einem freisinnigen Führer zum Gegenstand eines besonderen Antrages gemacht werden würde. Einzelne, welche in die Provinz fuhren, um ihren dortigen Freunden im Wahlkampfe beizustehen, hätten einen Zug schießen lassen, wären erst mit dem nächsten Zuge gefahren, um bei der Berathung des Antrages Richters mitzuwirken. In der folgenden Fractionssitzung ist dann darüber gesprochen worden, und man hat mehrfach, und zwar sowohl von Seiten ehemaliger Secessionisten wie ehemaliger Mitglieder der Fortschrittspartei, den Wunsch ausgesprochen, daß, wenn Jemand in einer solchen hochpolitischen Angelegenheit das Wort zu ergreifen und einen besonderen Antrag zu stellen beabsichtige, es doch besser wäre, wenn er die Sache erst in der Fraction zur Sprache bringe. Wenn das in diesem Falle geschehen wäre, so hätte der Herr Abg. Richter vielleicht die ganze Fraction für seine Ansicht gewonnen, und sie wäre im vollen Haus so zahlreich wie möglich für dessen Antrag eingetreten. Als Vorstand der Fraction hätte der Abg. Richter zu jeder Zeit eine Sitzung derselben veranlassen können. Es wurde der Abg. Langerhans, ein altes Mitglied der Fortschrittspartei und besonderer Freund und Verehrer des Abg. Richter, gebeten, demselben eine solche Bitte vorzutragen. Herr Dr. Langerhans soll aber schlecht angekommen sein.

Auch die „Freis. Ztg." kommt nochmals auf diese Angelegenheit zurück. Sie weist darauf hin, daß die „Freis. Ztg." sich genöthigt sah, falschen Darstellungen anderer Blätter entgegenzutreten. Dann heißt es weiter:

Der Abgeordnete Eugen Richter hat keinerlei Resolution in einer Berliner Versammlung, weder direct noch indirect, veranlaßt. Im Gegentheil hat derselbe sich jeder Theilnahme an öffentlichen Versammlungen in Berlin seit jenem Vorfall enthalten und durch entschiedenen Widerspruch eine Kundgebung verhindert, welche durch Berufung einer Versammlung sämmtlicher Vertrauensmänner der freisinnigen Partei in Berlin beabsichtigt war. Eine in der „Lib. Corresp." in Aussicht genommene neue Verhandlung der Angelegenheit in der Landtagsfraction kann Niemand mehr erwünscht sein als dem Abgeordneten Richter. Derselbe hat zu der

Die Versucher.

Novelle von J. von Dorneth. [1]

Es war in den Jahren zwischen 1885 und 1888, als ein Sendbote der russischen Kirche insbesondere den Seltanschen Kreis in Kurland zum Feld seiner Wirksamkeit ersah, wo sich als Erfolg alsbald eine gährende Unzufriedenheit geltend machte.

Immerhin zeigte sich erst die nächste Umgegend des Kreisstädtchens davon betroffen, während zu den entfernteren Ortschaften noch kaum eine unsichere Kunde von den angestifteten Zerwürfnissen und Wirrnissen gedrungen war.

Diesen Vorzug genoß auch der Bauernhof Mesche-Maje (Waldgesinde). Ein paar Stunden tief in dem sich über viele Quadratmeilen erstreckenden Gandnodschen Walde gelegen, bildete das Gesinde*) ein kleines Reich für sich, und ein zufriedenes. Die im Laufe der letzten Jahrzehnte abgeholzte und urbar gemachte Lichtung, auf welcher sich jetzt die anspruchslos aber freundlich dreinschauenden Gesindegebäude gruppirten, war nur durch einige ziemlich wilde Wege mit anderen Waldgesinden und durch einen besser gepflegten mit dem Kreisstädtchen verbunden. Letzteres wurde, außer zu den sonntäglichen Gottesdiensten und zu nothwendigen Einkäufen, nur zur Zeit der Getreide- und Holzfuhren öfter besucht; sonst lebte man in Mesche-Maje meistens für sich. Namentlich war das im Winter der Fall, wo zu Zeiten starker Schneefall die Bahn völlig verschüttete.

Dagegen fanden die Leute hier Grund, den Schutz zu preisen, den ihnen der Wald vor den bösen, harten Winden gewährte, welche die Temperatur auf dem offenen Flachlande oft um ein paar Grad tiefer sinken ließen, als bei ihnen. Auch setzte der Frühling zuerst in Mesche-Maje den Fuß auf den Boden und lockte an den sonnigen Stellen des Waldrandes die frühesten Leberblümchen hervor, blieben auch in der Tannendichtung rund umher Schnee und Eis noch lange liegen.

„Bei uns ist doch ein hübsches Leben", konnte man oft in Mesche-Maje hören; „freuen wir uns auch, zuweilen hinaus zu kommen und zu sehen, wie es die anderen Leute treiben, so freuen wir uns jedes Mal noch mehr, wieder nach Hause zurückzukehren."

*) Die deutsch-baltische Bezeichnung eines Bauernhofes, welcher lettisch „Maje" genannt wird, ein Wort, das dem Begriff des Heimwesens entspricht. Dem Gesinde steht der „Wirth", lettisch Szaimniäcke, vor, der Vertreter des Heimwesens, der nach Aufhebung des Frohnverhältnisses zu einem Pächter, der vorher nur gegen gewisse, ihm zugesprochene Gerechtsame für den deutschen Edelherrn verwalteten Maje, dann zum Besitzer derselben emporgekommen ist.

Der letzte Winter war nun im „Gottesländchen" ganz besonders streng gewesen; um so freudiger wurde der Frühling begrüßt, der seinerseits weit zeitiger als gewohntermaßen herangezogen war, um gegen den frostigen Tyrannen seine sonnige Herrschaft geltend zu machen. Ende April (a. St.) genoß man eine so milde Witterung, wie durchschnittlich erst im Mai; die Wiesen zeigten sich schon bunt durchblümt, und in den Gärten hingen die Trauben der Syringen in dicken Knospen.

Bei solcher Lenzeswonne konnte zwei jungen Menschen in Mesche-Maje keine größere Freude werden, als am morgenden Sonntag gemeinsam eine Wanderung durch den Wald ins offene Land zu machen, um sich zur Kirche ins Kreisstädtchen zu begeben. Diese waren die Gesindemagd Anliese und der Wolniäcke**) Andre.

Der Szaimniäcke und die Szaimniätze waren fromme Leute, denen ernstlich, wie für sich, so für die in ihrem Dienste Stehenden an einem häufigen Besuche der Kirche gelegen war, weshalb der Szaimniäcke auch den Kalpniäcken öfter sein Gespann lieh, um ihre Kinder, „die schon bei Vernunft waren", mit in die Kirche nehmen zu können. Daß aber Anliese und Andre gleichzeitig im Bauernhause fehlen durften, mußte als eine besondere Gunstbezeugung aufgenommen werden, da Beide speciell mit den Arbeiten im Hause und Hofe betraut waren und in ihrer gleichzeitigen Abwesenheit der Gesindeherr und sein Weib für sie eintreten mußten. Anliese war denn auch voll Dankes gegen ihre Herrschaft, während Andre in der verliehenen Erlaubniß vor Allem einen gebotenen Beweis der Anerkennung seiner Verdienste sehen wollte. Indeß brachten Beide am Sonnabend mit gleichem Fleiß nebst der geforderten Arbeit noch manche für den Sonntag im Voraus fertig.

Hiernach drohte Andre beim Gutnachtsagen der Magd: „Verschlafe nur nicht morgen aus Müdigkeit die Zeit."

Anliese lachte aber zur Antwort: „Wollen sehen, wer früher auf ist."

* * *

Der Sonntagmorgen zog leuchtend über den Föhrenwald herauf, und die ersten Sonnenstrahlen begannen zwischen den hohen Wipfeln

**) Knecht, der gegen freie Beköstigung und bestimmten Lohn an Geld dient im Unterschied zum Kalpniäcke, der gegen freie Wohnung und Nutznießung eines Antheils an Feld- und Wiesenland, dem Besitzer desselben bei der Bestellung von dessen Feldarbeiten, bei Holz- und Getreidefuhren u. s. w. helfen muß.

schräg auf die Lichtung von Mesche-Maje niederzugleiten. Noch lagen hier die nächtlichen Nebel; unter dem erwärmenden Lichtschein begannen sie aber leise zu wogen, zu steigen und als ein durchgoldetes Dunstmeer hin und her zu fluthen, um später als Tropfen verdichtet niederzufallen.

Im Bauernhause war es bereits rege, doch nur leise. Eben trat die blonde Anliese in blendend weißem Hemde und blau wollenem Lindroike***) vor die Hausthür, und während sie ihr langes, seidenes Haar in zwei Zöpfe flocht und um den Kopf legte, schaute sie um sich, ob es heute auch mit dem Wetter sicher stände. „O, welch' einen hübschen Tag werden wir heute haben," rief sie beglückt aus, „welch' einen glänzend hübschen Tag!"

Dabei nickte sie mit strahlendem Auge zum Himmel wie ein dankbares Kind, und der Kranz der dicken Flechten schmückte jetzt ihre Stirn wie eine Krone der Jugend und der sich selbst nicht bewußten Schönheit. Doch durfte sie am heutigen Morgen keine Minute müßig bleiben, weshalb sie nach Vollendung ihres Haarschmuckes eilig ins Haus zurückkehrte.

Etwas später rief es von der Hausthür her leise in den Flur hinein: „Anliese, Anliese!"

Das Mädchen lief der Stimme entgegen, und nun stand sie dem jungen Knecht gegenüber. „Andre, wie siehst Du heute prächtig aus," rief sie bewundernd. „Die neue Jacke und die neue Weste, dazu das bunte Halstuch, das macht sich sehr, sehr stattlich. Und neue Stiefel hast Du auch an. Ich glaube, kein anderer Walniäcke kommt Dir gleich."

„Und Du," erwiderte der Bursche, „wie schön bist Du in dem neuen Lindroike, mit den rothen Bändern besetzt! Und wie gut schließt das schwarze Mieder. Und Dein Hemd ist ja ein wahres Prachtstück. Wer hat Dir denn die Schulterstücke und die Queder so schön gestickt?"

„Das habe ich selbst gethan", erwiderte Anliese, purpurn vor Vergnügen.

„Wo Du nur zu Allem die Zeit hernimmst! Auf Glauben, Du siehst so hübsch aus, daß sich neben Dir unsere gnädigen Fräuleins verstecken müßten, selbst wenn sie ihre feinsten Kleider anhätten."

„Andre, wenn ich Dir gefalle, bin ich ganz fröhlich."

„Du wirst noch vieler Anderen Beifall haben."

„Danach frage ich nicht, Andre; wenn nur Deine Augen mit Freude auf mich blicken. Jetzt sollst Du aber Dein Frühstück haben, und so lange Du dabei bist, mache ich mich fertig." (Fortsetzung folgt.)

***) Frauenrock aus wollenem oder halbwollenem Handgewebe.

Mehrheit der Fraction das Vertrauen, daß sie nach erschöpfender Darstellung des wirklichen Sachverhalts in einer vollzählig besuchten Fractionssitzung — bisher hat die Angelegenheit niemals auf der Tagesordnung der Fraction gestanden und sollen von den 29 Mitgliedern bei der Beschlußfassung nur 9 anwesend gewesen sein — sein Verhalten in dieser Angelegenheit als ein vollständig correctes anerkennen würde.

[In Friedrichsruh] liefen am 1. April so viel Telegramme an den Fürsten Bismarck ein, daß die Telegraphenbeamten mit deren Bewältigung nicht fertig werden konnten. Am 2. April waren noch 2000 Telegramme zu bearbeiten. Mehrere Personen waren mit dem Eröffnen der Briefe und sonstigen Sendungen beschäftigt. Das große Haus bot, dem „Hamb. Corr." zufolge, noch nicht den genügenden Raum, alle die angekommenen Geschenke und Angebinde enthaltenden Kisten und Kasten unterzubringen, viel weniger ihnen einen geeigneten Platz anzuweisen. Viele Gepäckstücke waren am 2. April deshalb noch gar nicht geöffnet worden und mußten in der Wagenremise untergebracht werden. Der große Empfangssaal ist in einen Blumengarten verwandelt. Friedrichsruh wird der dauernde Aufenthalt des Fürsten bleiben. Es beabsichtigt derselbe für die seiner Person näherstehenden Beamten nicht weit vom Schlosse Wohnungen zu erbauen.

[Die Affaire Boshart,] über welche wir bereits kurz berichtet haben, erregt in Gotha das größte Aufsehen. Der Vertheidiger des wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg-Gotha zu $5\frac{1}{2}$ Monaten Gefängniß verurtheilten Redacteurs Boshart veröffentlicht im „Gothaischen Tagbl." Folgendes:

Am Freitag, den 28. März, kam Frau Boshart ganz verweint zu mir und erzählte, daß sie am Tage vorher ihren Gatten im Ichtershäuser Gefängniß aufgesucht, dort wäre er ihr mit abrasirtem Bart und geschorenem Haar in einer schmutzigen und geflickten Zuchthauskleidung, die einen so scheußlichen Geruch verbreitet, daß ihr die Annäherung schwer gefallen, vorgeführt worden.

Bei ihrem Anblick, wahrscheinlich in Folge der Wahrnehmung ihres Entsetzens, waren ihm die Thränen über das Gesicht gelaufen, und als sie ihn aufgefordert, sie abzutrocknen, habe er erklärt, das könne er nicht, da man ihm das Taschentuch abgenommen. Der Hausmann, welcher dabei gewesen, habe sich erst auf das Gesetz berufen, dann aber gestattet, einige Taschentücher für ihn zurückzulassen. Sämmtliche Kleidung und Wäsche und sonstige Utensilien, selbst der Kneifer (Brille) waren ihrem Manne abgenommen worden.

Obgleich er Mittel zur Bezahlung besserer Kost bei sich gehabt, sei ihm die gewöhnliche Gefängnißkost verabreicht worden, bis der Arzt eine Verbesserung angeordnet. Ihm Handtuch, Seife, Bürste, Kamm, Cigarren und eine Flasche Wein zurückzulassen, wurde ihr nicht gestattet. Als Frau Boshart nach Hause zurückkehrte, fand sie einen Brief ihres Gatten vor, in welchem sie derselbe, ohne zu klagen, flehentlich bittet, nicht nach Ichtershausen zu kommen, sondern sofort nach München zu seiner Mutter zu reisen. Man sieht aus dem Briefe, daß die Thränen des Herrn Boshart nicht seinem eigenen Geschick, sondern dem seiner Gattin galten, welcher er seinen Anblick und den Einblick in seine Lage ersparen wollte.

Das amtliche Blatt, die „Goth. Ztg.", äußert dazu:

In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß gegen den, bekanntlich wegen Majestäts- und Beamtenbeleidigung zu $5\frac{1}{2}$ Monaten Gefängniß verurtheilten Redacteur des „Goth. Tgbl.", Herrn Boshart, nach seiner Ueberführung in die Gefängnißanstalt zu Ichtershausen die Anstaltsvorschriften in so strenger Weise zur Durchführung gebracht worden sind, daß demselben nicht allein Gefängnißkleider angelegt, sondern ihm auch das Haupt- und Barthaar geschnitten worden sei, und daß man ihm selbst den Gebrauch der eigenen Wäsche verweigert habe. Wir können diese Nachricht so lange nicht für richtig halten, als sie uns nicht von zuständiger Seite bestätigt wird, denn ein derartiges Vorgehen ist unseres Wissens nur vorgeschrieben gegen solche Gefangene, welche zu Zuchthaus verurtheilt sind, oder gegen welche auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt wurde.

Das freisinnige „Gothaer Tageblatt" constatirt diese Auslassungen des amtlichen Organs, fährt jedoch fort, nachdem es erklärt hat, daß es sich keineswegs um leere Gerüchte, sondern um wirkliche Thatsachen handle:

„Es ist uns nicht bekannt, wer an der Behandlung, der Herr Boshart unterworfen worden sein soll, die Schuld trägt; der Director der Strafanstalt in Ichtershausen ist uns insbesondere als ein sehr strenger aber durchaus gerechter und humaner Beamter geschildert worden, und wir sind daher geneigt, einer mißverstandenen Verfügung, einem Versehen die Behandlung zuzuschreiben, der Boshart unterworfen worden sein soll, ja wir glauben sogar, obgleich uns bis zur Stunde noch keine Mittheilung darüber geworden ist, daß die grausamen Verfügungen, wenn sie wirklich ausgeführt wurden, bereits zurückgenommen worden sind, da nach uns gewordenen Mittheilungen im Ministerium selbst nichts davon bekannt war. Aber wie dem auch sei, wenn Herr Carl Boshart auch nur wenige Stunden eine Behandlung in der Strafanstalt zu Ichtershausen erfahren hat, von der sogar im Zuchthause politische Verbrecher verschont zu bleiben pflegen, so könnte dies unseres Erachtens nur durch alsbaldige Entfernung des Schuldigen aus seinem Amte gesühnt werden. In jedem Falle glauben wir im Rechte zu sein, wenn wir zunächst eine gründliche Feststellung und Untersuchung des wahren Sachverhaltes verlangen."

Interessant ist noch folgende Notiz des „Goth. Tgbl.":

Am 24. d. M. hat das Reichsgericht die vom Redacteur Boshart gegen seine Verurtheilung wegen Beleidigung des Generalsuperintendenten Kretschmar eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen. Die Staatsanwaltschaft oder die Staatsregierung verschaffte sich davon telegraphische Nachricht und auf Grund dieser, ehe noch das Urtheil des Reichsgerichts in ihren Händen war, verfügte die Staatsanwaltschaft die Abführung Boshart's nach der Gefangenenanstalt Ichtershausen. Am 26. d. Mts., früh 5 Uhr, wurde derselbe dahin abgeliefert. Fürwahr eine unübertreffliche Eile!

[Marine.] Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen", „Friedrich der Große" und S. M. Kreuzercorvette „Irene", Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann, ist am 3. April cr. in Cadix eingetroffen und beabsichtigt am 9. April die Reise fortzusetzen.

* **Berlin,** 5. April. [Berliner Neuigkeiten.] Herr v. Caprivi gedenkt sich auf den an das Palais des Fürsten Pleß angrenzenden Flügel des Reichskanzlerpalais als Wohnung zu beschränken und den anderen Flügel seinem Adjutanten zu überlassen. Die nach dem Garten zu gelegenen Räume, meist große Säle, welche eigens für den Fürsten Bismarck hergerichtet wurden, sollen dem neuen Reichskanzler als Wohnung nicht zusagen. Die Criminalbeamten, welche bis zum Auszuge des Fürsten Bismarck vor dem Gitter des Palais auf und ab patrouillirten, sieht man an dieser Stelle nicht mehr. Sie sind von dieser Stelle entfernt; dagegen sieht man sie jetzt auf dem Wilhelmsplatz postirt und von hier aus das Reichskanzlerpalais beobachten. Nach wie vor waltet aber der alte „Friedrich" seines Amtes. Es ist dies der alte Kutscher, der mit seinem Einspänner-Coupé abwechselnd mit einem Fuchs oder Braunen bespannt, von Morgens früh bis spät Abends vor dem Eingange zum Auswärtigen Amte hält, des Winkes gewärtig, wenn einer der hochgestellten Beamten einen eiligen Geschäftsweg zu machen hat.

Der große Festzug aus Anlaß des 10. Deutschen Bundesschießens, der am 6. Juli stattfindet, wird sich zu einer der großartigsten Kundgebungen gestalten, die Berlin je gesehen. 50000 Mark sind für Veranstaltung des Zuges bewilligt, und mit dem Festausschuß wird die Berliner Künstlerschaft zusammen das ganze Arrangement leiten. Der Zug wird sich am Königsplatz formiren, dann seinen Weg durch das Brandenburger Thor die Linden entlang nehmen, am Schloß vorüberziehen und in die Königstraße einlenken. Vor dem Rathhause findet die Uebergabe der Bundesfahne durch die Delegirten von Frankfurt a. M. an den Berliner Centralausschuß statt. Dann geht der Zug weiter über den Alexanderplatz, die Münz- und Schönhauserstraße entlang, durch die Schönhauser Allee nach Pankow. Alle Vereine führen ihre Fahnen und Embleme, sowie ihre eigenen Musikcorps mit, ferner werden sämmtliche Ehrengaben im Zuge getragen, und zahllose costümirte Gruppen ein farbenreiches Bild gewähren. Den Glanzpunkt des ganzen Zuges sollen die allegorischen Darstellungen aller derjenigen Städte bilden, in denen früher das deutsche Bundesschießen veranstaltet wurde. Auch auf die Stellung humoristischer Gruppen wollen die jungen Künstler Berlins ihr Augenmerk lenken. — Besondere Beachtung hat seitens des Central-Ausschusses der musikalische Theil des Festes gefunden, und nicht weniger als 25000 M. stehen dem Comité für diesen Zweck zur Verfügung. Täglich werden mindestens drei Capellen concertiren, und an Sonntagen soll der Ohrenschmaus noch vergrößert werden. Der Wohnungsausschuß wird demnächst durch öffentliche Anzeigen anfragen, wer Zimmer für die Festtage zu vermiethen hat, denn die weitaus größte Zahl der fremden Gäste soll in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Ueber einen „Giftmord", dessen Einzelheiten noch einigermaßen in Dunkel gehüllt sind", wußte ein hiesiges Blatt schauervolle Details zu erzählen. Danach sollte am Montag der Klosterstraße 8/9 wohnhafte 45jährige Arbeiter Fritz Manicke von seinem eigenen Bruder während einer Kneiperei, welche behufs Besprechung einer Erbschaftsangelegenheit stattfand, vergiftet und von seiner Wirthin, der Lumpenhändlerin Nusch, im Bette todt aufgefunden worden sein. Der in der Pankstraße wohnhafte Bruder des Manicke, so fügte das Blatt hinzu, sei auf seiner Arbeitsstätte in der Alexanderstraße durch Criminalbeamte verhaftet und in Untersuchungshaft überführt worden, weil sich bei der Obduction der Leiche des Verstorbenen Anhaltspunkte für den Verdacht einer vorliegenden Vergiftung ergeben hätten. An der ganzen Sache ist, wie das „B. Tgbl." erfährt, nur richtig, daß der Arbeiter Manicke, ein notorischer Trunkenbold, in total betrunkenem Zustande nach Hause gekommen und von seiner Wirthin todt im Bette liegend aufgefunden worden ist. Als Todesursache wurde ein Herzschlag constatirt, weshalb die Staats-Anwaltschaft von Anordnung einer Obduction Abstand nahm. Daß der Bruder des Manicke als des Giftmordes verdächtig verhaftet worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. April.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 10. April, Nachmittags 4 Uhr, statt. Von den zur Berathung stehenden Vorlagen erwähnen wir: Wahl von 5 Mitglieder der Armendirection, eines Bezirksvorstehers und eines Stellvertreters, eines Mitgliedes der Feuerassecuranzdeputation, von 100 Beisitzern des gewerblichen Schiedsgerichts, eines Mitgliedes der Gewerbedeputation, zweier Mitglieder der Direction des Krankenhospitals, eines Schiedsmanns, eines Schulvorstehers und von 10 Mitgliedern der Festcommission, Bau einer Scheuer auf dem Kämmereigut Ransern, An- und Verkauf von Parcellen zur Regulirung der Baufluchtlinie in der Marstraße.

* **Am gestrigen Charfreitag** waren alle Gotteshäuser Breslaus überaus zahlreich besucht. Groß war die Zahl Derer, welche vor den „heiligen Gräbern" in den katholischen Kirchen ihre Andacht verrichteten. Der Elisabeththurm wurde nach alter Breslauer Sitte von vielen Hunderten bestiegen, welche sich der schönen Weitsicht über Schlesiens Gefilde und Berge erfreuten. Am Nachmittage lockte das prachtvolle Frühlingswetter Tausende und Abertausende ins Freie.

z. **Aufenthalt auf den Eisenbahnperrons.** Eine für weite Kreise interessante Entscheidung ist seitens des Reichsgerichts ergangen. Nach derselben stellt sich das fernere Verweilen einer Person auf dem Eisenbahnperron, nachdem sie vom Stationsvorsteher bezw. dessen Vertreter zum Verlassen desselben aufgefordert worden ist, als Hausfriedensbruch im Sinne des § 123 Str.-G.-B. dar, da der Perron als ein abgeschlossener Raum, welcher zum öffentlichen Dienst bestimmt ist, anzusehen sei. Als Strafe setzt der genannte Paragraph, wenn der Hausfriedensbruch nur von einer Person ausgeführt wird, Gefängniß bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 300 Mark, anderenfalls Gefängniß von einer Woche bis zu einem Jahre fest.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im März aufgenommen 143 Männer, 289 Frauen und 80 Kinder, zusammen 512 Personen, während im Februar zusammen 523 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 17; die höchste Zahl wurde am 1. März mit 21 Personen, die niedrigste am 9. März mit 14 Personen erreicht. Die Volksküche des Asylvereins ist am 15. März geschlossen worden. Vom 15. December 1889 bis 15. März 1890 wurden 82061 Portionen Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Außerdem sind 60 nothleidende Schulkinder während der Wintermonate mit Frühstück und Mittagessen im Asylhause verpflegt worden.

—ρ **Collecten.** Dem Vorstande des St. Marienstiftes hierselbst ist vom Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zum Besten der genannten Anstalt eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren katholischen Haushaltungen des Regierungsbezirks Breslau zu veranstalten. — Ebenso wurde dem Vorstande des evangelischen Vereins zur Errichtung schlesischer Trinker-Asyle in Bienowitz, die Erlaubniß ertheilt, zum Besten des Trinker-Asyls zu Leipe, Kreis Jauer, eine Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen in einer Anzahl von Kreisen des Regierungsbezirks Breslau vorzunehmen. Die von dem Vorstande mit der Sammlung beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Oberpräsidial-Verfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

—d. **Breslauer Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.** In einem Conferenzzimmer des Rathhauses fand am Abend des 31. März c. die Generalversammlung statt, in welcher Stadtrath Martius als Vorsitzender den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstattete. Dem Vereine sind über 250 der angesehensten Einwohner hiesiger Stadt mit einem Gesammtbeitrage von circa 1000 Mark beigetreten. Ueber die Bedingungen, unter denen der Verein dem allgemeinen deutschen Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke beitreten könne, schweben noch Verhandlungen. Der Vorstand hat sich mit einer Reihe von Plänen zur Einrichtung von Verkaufsstellen beschäftigt, in denen gute und billige, nicht spirituöse Getränke verkauft werden sollen. Es wurde die Errichtung hiesiger Selterhallen zum Thee- und Kaffee-Ausschank, sowie der Betrieb eines fliegenden Kaffee-Ausschanks insbesondere für im Freien thätige Arbeiter (beides für die Wintermonate), endlich die Errichtung einer Musterrestauration nach Art der sog. Volkskaffeehalle des Vaterländischen Frauenvereins projectirt. Mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel konnte der Vorstand sich jedoch vorläufig nicht entschließen, diese Projecte auf Rechnung und Gefahr der Vereinskasse in Angriff zu nehmen, vielmehr beschloß derselbe, Privatunternehmer durch Zusicherung bestimmter Beihilfen für dieselben zu gewinnen. Es wurden auch bezügliche Verhandlungen mit mehreren qualificirten Persönlichkeiten angeknüpft, die jedoch in letzter Stunde sämmtlich zurücktraten. In einem Falle war das Scheitern der fast zum Abschluß gediehenen Verhandlungen augenscheinlich auf den Druck einer den Bestrebungen des Vereins feindlichen Gegenströmung zurückzuführen. Freilich waren auch die Unterstützungen, welche der Verein zu bieten vermochte, nicht so große, um besonders anreizend zu wirken. Die Ersparnisse des Jahres 1889 werden jedoch im laufenden Jahre den Vereinsbestrebungen eine festere Grundlage gewähren. Der Vorstand ist jedenfalls entschlossen, sich durch Schwierigkeiten und Mißerfolge nicht abschrecken zu lassen, vielmehr mit neuen Versuchen in dieser Richtung fortgesetzt vorzugehen. Zur besondern Förderung dieser Aufgabe ist eine Specialcommission eingesetzt worden, bestehend aus den Herren Gewerberath Frief, Rittergutsbesitzer Mahlich und Director Dr. Neefe. Einer zweiten Specialcommission, bestehend aus den Herren Pastor Matz und Dr. Simon, ist die Aufgabe der Vorbereitung öffentlicher Vorträge und der Verbreitung geeigneter volksthümlicher Schriften zugewiesen. Beide Commissionen können sich durch Zuwahl verstärken. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 1033,05 M., die Ausgabe 203,43 M., so daß ein Bestand von 829,62 M. verbleibt. Nach ertheilter Entlastung wurden der statutengemäß aus dem Vorstande ausscheidende Stadtrath Martius, sowie die früher durch Zuwahl gewählten Vorstandsmitglieder: Rittergutsbesitzer Mahlich, prakt. Arzt Dr. Simon und Pastor Schubart, wiedergewählt. — Die übrigen Vorstandsmitglieder sind: Gewerberath Frief, Rechtsanwalt Dr. Honigmann, Dompropst Dr. Kayser, Pastor Matz und Director Dr. Neefe. Der Etat für 1890 wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 1729 M. festgesetzt. Zum Schluß wurden noch Gedanken darüber ausgetauscht, in welcher Weise man am besten die Vereinszwecke in lebendige Praxis umsetzen könne.

K. **Besitz-Veränderungen.** Freiburgerstraße 36. Verkäufer: Kaufmann Fabian Philippthal'sche Erben; Käufer: Kaufmann Peiser in Trebnitz. — Gartenstraße 13 und Höfchenstraße 13. Verkäufer: Maurermeister Friedrich Zimmer; Käufer: Particulier Gloger. — Oelsnerstraße 14. Verkäufer: Kaufmann August Gierbich; Verkäufer: Schlossermeister Anton Strochotta. — Ernststraße 11. Verkäufer: Tischlermeister Robert Fritsch; Käufer: Fabrikdirector Dr. Joseph Uhles. — Klosterstraße 34 und Löschstraße 1, 3 und 5. Verkäufer: Kaufmann und Ziegeleibesitzer Isidor Fuchs; Käufer: Zimmermeister Friedrich Konschag. — Margarethenstraße 13 und Ohlau-Ufer 37. Verkauferin: Frau Kaufmann Julie Baron; Käufer: Kaufmann Oswald Moral. — Scheitnigerstraße 18. Verkäufer: Tischler A. Scharf und Droschkenbesitzer Otto Scharf; Käufer: Kohlenhändler Joseph Hipler. — Wassergasse 14 und 15. Verkäufer: Kaufmann Heinrich Zwadlo; Käufer: Stadtverordneter und Fabrikdirector Theodor Gäbel.

z. **Reif.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag und von gestern zu heut war die Temperatur bis auf — $\frac{1}{2}$ Grad R. gesunken. In Folge dessen waren am Morgen Wiesen, Felder, Dächer und Brücken stark mit Reif bedeckt.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 3. April, Abends 8 Uhr 51 Min., wurde die Feuerwehr nach Neudorfstraße 78 gerufen, wo in einer Wohnung

Kleine Chronik.

Stanleys Buch „Im dunkelsten Theil Afrikas" wird Ende Mai oder Anfang Juni bei Sampson Low, Marston & Co. in zwei Kleinoctavbänden zu je 500 Seiten zum Preise von 2 Pfd. Sterl. 2 Sh. erscheinen. Die in zwei Kleinquartbänden veröffentlichte Luxusausgabe hat nur eine Auflage von 250 Exemplaren und kostet 10 Pfd. Sterl. 10 Sh. Die besten englischen und französischen Zeichner, unter ihnen Walter Wilson, Montbard, Forrester, Rio, Werthmüller und Schomberg, haben die Illustrationen geliefert. Die Stiche haben Cooper und Barband besorgt. Außerdem sind dem Werke 3 große und 14 kleine Landkarten beigegeben.

Emile Zola gedenkt seine Geschichte der Rougon-Macquart durch drei Bände zu ergänzen, nach deren Vollendung er sich Ruhe gönnen will. Der nächste Band wird den Titel „L'Argent" tragen und die Börsenwelt mit Allem, was daran und darum hängt, schildern. Dann soll „La Guerre" folgen, die Geschichte der Ereignisse von 1870—71, und endlich „Docteur Pascal", ein Bild der wissenschaftlichen Arbeit und des Ringens mit materiellen Schwierigkeiten.

Eine neu entdeckte Grotte bei Adelsberg. Im August des vergangenen Jahres wurde eine bis dahin vom Menschenfuße nicht berührte Tropfsteingrotte in der Nähe der Ortschaft Groß-Ottok bei Adelsberg am Innerkrainer Karste entdeckt. Der Eingang zu diesen unterirdischen Räumen, welche mit zahllosen Tropfsteingebilden gefüllt sind, liegt ungefähr eine halbe Stunde Weges von Adelsberg entfernt. Am Fuße einer Felswand wurde nach Abräumung einer kleinen Schutthalde das geräumige Höhlenthor aufgedeckt. Anfangs führen Galerien von kaum mehr als zwei Metern Höhe zwischen prächtigen Stalaktitensäulen hindurch. Unzählige stalaktitische Zapfen hängen wie versteinerte Eiszapfen von der Grottendecke herab. Interessante Tropfsteinformen verkleiden in allen Räumen die Seitenwände. Wissenschaftlich höchst interessant ist der eigenartige und seltsame Verwitterungsproceß der Höhlenwandungen in einem Seitengange der sogenannten „egyptischen Kammer". Dort erfolgt die äußerst langsame, aber beständige Zersetzung und Auflösung des Kalksteines, indem die löslichen Bestandtheile von den Tropfwässern fortgeführt werden, während die Beimengungen eines rothfarbenen Lehmes an der Decke und an den Seitenwänden förmliche Hieroglyphen bilden. Bevor man den Zugang dieser seltsamen Höhlenkammer erreicht, gelangt man aus den minder hohen Galerien in geradezu märchenhafte Weitungen der eigentlichen Grottenräume. Die riesigen Dimensionen nach der Länge, Breite und Höhe bleiben von hier bis zum Ende der imposanten Grotte fast gleich, doch hat das große Domgewölbe viele kleinere Nischen und Nebenschiffe. Auf prächtig gebahnten Wegen wandelt man in diesen unterirdischen Räumen umher und erreicht am nordöstlichen Ende der Grotte das sogenannte „Belvedere", mit dem Blick auf die in einem schaurigen Abgrunde und seine geheimnißvollen Höhlungen hindurchbrausenden Fluthen des Poik-Flusses, welcher hier, vom „Tartarus" der benachbarten Adelsberger Grotte mehr als 200 Meter nordwestlich entfernt, aufgefunden wurde. Dieser Höhlenfluß strömt weiter nordwärts zu der Magdalenen-Grotte und ferner zur Piuka-Jama, und erreicht nach mehr als siebentausend Meter unterirdischen Laufes durch die Kleinhäuselhöhle bei Planina abermals die Oberwelt.

Ein hartnäckiger Käufer. Der bekannte Krösus Vanderbilt hatte vor einiger Zeit brieflich bei der Königin von England angefragt, ob dieselbe geneigt wäre, ihm Meissoniers Gemälde „Der Streit" zu verkaufen. Er erhielt einen ablehnenden Bescheid, ohne sich dadurch jedoch von einem neuen Kaufgesuch abschrecken zu lassen. Wie nämlich das „Echo de Paris" berichtet, hat er sich neuerdings wiederum an die Königin gewandt und jetzt einen Preis von $2\frac{1}{2}$ Millionen Frcs. für das Bild geboten mit dem Bemerken, diese Summe werde sie vielleicht doch bestimmen, sich des Gemäldes zu entäußern.

Das Opfer eines verwegenen Ueberfalls wurde, wie aus Madrid geschrieben wird, am Sonnabend der zwischen Barcelona und Madrid verkehrende Courierzug. In einem Gepäckwagen in der Mitte des Zuges waren mehrere Geldkisten untergebracht, welche ein Bremser zu bewachen hatte. Derselbe hatte, um sich gegen die Nachtkälte besser zu schützen, die Thüren geschlossen und sich, in seinen Mantel gewickelt, zur Seite der Kisten auf dem Boden ausgestreckt. Der Zug fuhr mit halber Geschwindigkeit, als plötzlich, kurz vor dem Eintritt in den Tunnel zwischen Medinaceli und Alkuneza, die Thüren mit Axthieben zertrümmert wurden und drei bis an die Zähne Bewaffnete in den Raum drangen. Die plötzliche Erscheinung derselben hatte den zum Tode Erschrockenen so außer Fassung gebracht, daß er nicht im Stande war, eine Pistole zu ergreifen, die er in einem Proviantkorbe mit sich führte. Die Eindringlinge, welche in größtem Stillschweigen und mit ungemeiner Raschheit handelten, schlugen die Wagenlampe zu Boden, löschten sie aus, zwei warfen sich über den Bremser, indeß der Dritte sich daran machte, die Geldkisten auf den Bahndamm zu schleudern. Der Angefallene entwich in der Dunkelheit dem ersten Angriffe, ergriff die Laterne, welche die Bahnbeamten stets mit sich führen und die angezündet war, hüllte sich fester in seinen Mantel und machte Front gegen die Räuber, entschlossen, sein Leben, sowie die seiner Obhut übergebene Geldsumme tapfer zu vertheidigen. In jenem Augenblick trat der Zug in den Tunnel ein. Es war drei Uhr Morgens. Die Situation des Bremsers war eine verzweifelte. Die Räuber warfen sich auf ihn. Beim ersten Schlage zerbrach die Laterne, und dichte Dunkelheit umgab die Kämpfenden. Der brave Beamte suchte sich den Rücken mit den Geldkisten zu decken und vertheidigte sich mit der erloschenen, zerbrochenen Laterne, mit Händen und Füßen, wie es ihm eben die verzweifelte Sachlage erlaubte. Er schrie um Hilfe, aber das donnernde Geräusch des den Tunnel durchfahrenden Zuges ließ sein Rufen ungehört verhallen. Der ungleiche Kampf währte nicht lange. Der Vertheidiger fühlte sich am Kopfe verwundet und sank zu Boden. Seine Angreifer mochten ihn für todt halten und ließen von ihm ab, um die Kisten auf den Bahndamm zu schleudern. Der Zug hatte nunmehr den Tunnel verlassen, und die Räuber schickten sich an, hinauszuspringen, erschreckt durch die Hilferufe des Verwundeten, der sich aufgerafft hatte, um den Kampf mit ihnen wieder aufzunehmen. Er stieß sie zur Thür hinaus, setzte die Bremse in Thätigkeit, ergriff seine Pistole und schritt auf den Wagentritten entlang der Maschine zu, indem er gleichzeitig zwei Schüsse abfeuerte. Als der Maschinenführer bemerkte, daß der Zug gebremst wurde, ohne daß er es gewünscht hatte, und zugleich die Schüsse hörte, hielt er den Zug an. Die Guardia-Civil (bewaffnete Bürgergarde) verließ denselben und suchte die erschrockenen Passagiere zu beruhigen. Der muthige Bremser berichtete den Ueberfall und machte sich in Begleitung der bewaffneten Macht an die Verfolgung der Flüchtigen, die indeß schon einen zu großen Vorsprung gewonnen hatten, als daß dieselbe erfolgreich sein konnte. Bei dem Ausgang des Tunnels wurden fünf Kisten angetroffen, welche die Räuber aus dem Gepäckwagen geschleudert hatten, sämmtlich unberührt. Sie wurden in denselben zurückgebracht, und der Zug setzte seine Fahrt fort. Die Wunden des Tapferen wurden in dem Zuge untersucht. Sie waren glücklicherweise nur leicht. Bei der Ankunft in Madrid konnte der treue Beamte die so hartnäckig vertheidigte Geldsumme selbst abliefern und empfing die Belohnung in Gestalt einer Gehaltserhöhung seitens der Gesellschaft.

Eine wunderbare Kritik über ein neues Musikwerk findet sich im Prager Tageblatt. Es heißt da: „Dieses Trio ist eine musikalische Sahara, in der viel Staub aufgewirbelt wird, während das Grün ihrer wenigen Oasen gleichsam, als ob es nur durch Fata Morgana aus anderen Zonen herübergespiegelt worden wäre, matt und saftlos uns entgegenleuchtet. Die wenigen Quellen süßer Melodie, welche zuweilen hervorsickern, riechen in Folge ihrer zahlreichen Trivialitäten bisweilen nach dem „haut-goût" abgestandenen Wüstenwassers, nach welchem Violine und Cello mit rastlosem, aber eben so fruchtlosem Eifer in der Tiefe bohren. Sie mögen aber bohren so viel sie wollen, das Gefühl, das ihr Schaffen leitet, es wird gleich jenem des Herzogs von Alba — nur ein nichts durchbohrendes bleiben."

des 1. Stockwerks des Vordergebäudes eine Gardine und ein Sopha in Brand gerathen waren, fand jedoch das Feuer bereits gelöscht. Rückkunft 9 Uhr 22 Min. — Einen etwas größeren Umfang hatte am Mittag des 4. April ein Brand in einer Wohnung des 1. Stockwerks des Vordergebäudes Gartenstraße 22b angenommen, der durch unvorsichtige Annäherung eines brennenden Lichtes an die Gardinen entstanden war, doch fand auch hier die um 12 Uhr 19 Min. alarmirte Feuerwehr das Feuer bereits gelöscht. Rückkunft 1 Uhr 7 Min.

Neusalz, 3. April. [Beendeter Strike.] Der Strike der hiesigen Bauhandwerker ist nach kurzer Dauer beendet worden. Die Gesellen haben zu den alten Bedingungen die Arbeit aufgenommen. Die Meister hätten sich wohl zu einer Lohnerhöhung verstanden, wollten aber nicht gleichzeitig die Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden herabsetzen.

s. **Waldenburg**, 3. April. [Selbstmord.] Seit vierzehn Tagen wurde der Materialien-Verwalter Hayn aus der Fürstlich-Pleß'schen Verwaltung vermißt. Gestern ist derselbe, wie die Nachrichten lauten, an der sogenannten Burglehne in Fürstenstein als Leiche gefunden worden. Der Unglückliche hatte durch einen Revolverschuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht. Das Motiv zu der traurigen That ist Schwermuth.

• **Groß-Strehlitz**, 31. März. [Selbstmord.] In früher Morgenstunde erschoß sich mit einer Scheibenbüchse, wie die „Oberschles. Volksstimme" berichtet, der Gräflich Renard'sche Güterdirector Kuzia in Sucholona, ein Mann in den 40er Jahren, dessen Jahreseinkommen sich auf etwa 20 000 Mark belief. Ueber die Motive zu dieser traurigen That gehen die Gerüchte noch auseinander.

Laurahütte, 2. April. [Kohlenoxydgasvergiftung.] Gestern Abend hatte sich eine Tochter eines hiesigen Bahnwärters, während sie sich allein zu Hause befand, eingeschlossen und war nicht zur Oeffnung des Zimmers zu bewegen. Als man gewaltsam in den Raum eindrang, fand man denselben mit Kohlenoxydgas, welches dem Ofen entströmt war, angefüllt und das Mädchen am Tische sitzend, anscheinend in tiefem Schlafe. Nachdem man es an die frische Luft gebracht, gelang es nach vielen Bemühungen, es ins Leben zurückzurufen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

b. **Zittau**, 5. April. In der Lommatzscher Pflege, Sachsens Hauptlandwirthschaftsbezirke, ist heute ein Strike des ländlichen Gesindes ausgebrochen.

p. **Paris**, 5. April. Bayol ist als Generalgouverneur des Senegal abberufen, weil die Regierung die von ihm mit dem Könige von Dahomey geschlossenen Verträge nicht anerkennen will. — Die Boulangisten haben sich in Jersey über die Gemeinderaths-Candidaten nicht geeinigt.

p. **Paris**, 5. April. Die großen Manöver finden im September im Departement Nord zwischen Cambray und Peronne nach der neuen Taktik mit neuer Feldausrüstung und auf Grund der bei den letzten Manövern mit dem rauchlosen Pulver gemachten Erfahrungen statt.

b. **Brüssel**, 5. April. Im Kohlenbecken von Charleroi dauert die Agitation fort. In Gent durchziehen heut Arbeitslose die Stadt mit Tafeln mit der Inschrift: „Die Arbeitslosen fordern öffentliche Verwaltung der Arbeit, damit sie ihre Frauen und Kinder ernähren können, und wir fordern 54 Arbeitsstunden in der Woche wie in England." Die Zahl der Arbeitslosen ist sehr groß.

r. **Petersburg**, 5. April. Die Krankheit des Zaren wird von den Aerzten als Rückfall der Influenza erklärt. Seit Donnerstag ist der Zar bettlägerig. Trotzdem verläßt die kaiserliche Familie Gatschina infolge der im Parke gemachten Entdeckung von Explosivstoffen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Köln, 5. April. Die „Köln. Ztg." berichtet: Mombassa, 4. April. Die Sendung Ehlers an den Sultan von Mandara ist erfolgreich gewesen; der Sultan hat mit acht anderen Häuptlingen die deutsche Flagge gehißt.

Gelsenkirchen, 5. April. Die Belegschaften sind weiter zahlreicher zu den Morgenschichten angefahren. Die Anfahrt des Restes wird zu den Mittagsschichten erwartet.

Dortmund, 5. April. Auch hier dürfte, wie in dem Gelsenkirchener Gebiet, der Strike beendet sein, da des Morgens und Mittags die meisten Bergleute vollzählig angefahren sind.

Cannes, 5. April. Obwohl die Aerzte bei der gestrigen Erklärung über den Krankheitszustand Dom Pedros verharren, erbat sich der Kranke, des großen Schwächezustandes wegen, die Sterbesacramente und empfing heute dieselben.

London, 5. April. Die „Times" melden aus Shanghai vom 4. April: „Der englische Gesandte in Peking unterzeichnete am 31sten März die Convention, betreffend die Eröffnung Tschungkings am oberen Jangtsekiang für den Fremdenverkehr."

London, 5. April. Angesichts der Auslassungen Stanleys zu Samuel Bakers über die Expedition Emins sagen die „Times": Jede Ausdehnung des friedlichen Zwischenverkehrs seitens der Deutschen erleichtert die Aufgabe Englands; hoffentlich werde es daher Emin gelingen, die freundlichen Beziehungen zu jedem Theile der legitimen deutschen Sphäre herzustellen.

Kopenhagen, 5. April. Der Bruder des Königs, Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist erkrankt. Das Bulletin lautet: Der Kräftezustand ist schwach, Schmerzen sind nicht vorhanden.

Sydney, 5. April. Während eines verheerenden Orkans an der Küste der Neuen Hebriden scheiterten unter anderen Fahrzeugen ein Arbeiterschiff bei der Malicoloinsel. Fünf Weiße und dreißig Eingebore ertranken. Dreißig andere Passagiere, welche das Ufer erreichten, wurden von den Wilden niedergemetzelt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. April. Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 54,2 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,4 M. bez., April 34—33,9 M. bez., April-Mai und Mai-Juni 34—33,9 M. bez., Juni-Juli 34,2 M. bez., Juli-August 34,6 M. bez., August-Septbr. 35,1—34,9 M. bez., Septbr.-October 34,9—34,7 Mark bez.

Gross-Glogau, 3. April. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei schwacher Marktzufuhr verkehrte der Landmarkt in matter Haltung. Preise sind im Allgemeinen unverändert zu notiren. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 17,80—18,60 M., Roggen 16,00 bis 16,50 Mark, Gerste 15,00—17,50 M., Hafer 15,00—16,00 Mark. Alles per 100 Kilogr.

⊠ **Sagan**, 3. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 18,94 Mark, mittel — Mark, leicht 18,82 Mark, Roggen schwer 16,90 M., mittel 16,79 M., leicht 16,67 M., Gerste schwer 16,67 M., mittel —,— M., leicht 16,00 M., Hafer schwer 17,50 M., mittel 17,40 M. leicht 17,20 M., Erbsen (ohne Notiz), Kartoffeln schwer 3,60 M., mittel — M., leicht 3,00 M., Heu schwer 6,75 M., mittel — M., leicht 6,00 M., das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 31,20 M., mittel — M., leicht 30,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,20 Mark, mittel — M., leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — M., leicht 2,60 Mark.

Schweidnitz, 3. April. [Marktbericht von G. Schneider.] Der heutige Getreidemarkt verkehrte bei mässigem Angebot in ziemlich ruhiger Haltung. Ich notire: Weissweizen 19,60 M., Gelbweizen 18,50 Mark, Roggen 17,60 M., Gerste 18,00 Mark, Hafer 16,60 Mark. Sämmtliche Preise verstehen sich pro 100 Kilogramm Netto.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau**, 5. April. Das Wetter hat sich in dieser Woche wesentlich abgekühlt, doch blieb die Temperatur noch auf einigen Wärmegraden, so dass dieselbe keinen Schaden verursachte.

Das Verladungsgeschäft war fast noch schwächer, als in der Vorwoche, da die vorhandenen wenigen Ladungen wiederum keine genügende Auswahl boten. Das Wasser fällt langsam ab, sodass Kähne schon nicht mehr mit voller Ladung abschwimmen können. Schiffer zeigten sich willig, Frachten sind unverändert.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,00 M., Berlin 6,00 M., Hamburg 8,50 M.

Per 100 Klgr. Zucker Stettin 22 Pf., Hamburg 42 Pf.. Mehl Berlin 27—28 Pf., Oel Berlin 29 Pf., Spiritus Hamburg 58 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 21 Pf., Kohlen Berlin und Umgegend 25½—26 Pf.

Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 21—25 Pf., Berlin 32—35 Pf., Hamburg 50—55 Pfennige.

Der Berliner Terminmarkt war bei schwachem Geschäft nur geringen Schwankungen unterworfen und Preise schliessen gegen die Vorwoche ziemlich unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft war noch bedeutend stiller, als in der vergangenen Woche, weil die Zufuhren derart schwach waren, wie es wohl schon lange nicht der Fall gewesen ist. In Folge dessen befestigte sich die Tendenz, und Inhabern gelang es daher, ihre höheren Forderungen durchzusetzen. Die hiesigen Mühlen verhielten sich zwar Anfangs sehr zurückhaltend, doch waren sie bald genöthigt, bei dem geringen Angebot zu höheren Preisen zu kaufen, da ihre Bestände im Abnehmen begriffen sind.

In Weizen waren die Zufuhren schon von Anfang der Woche sehr schwach, was seinen Einfluss auf die Tendenz geltend machte, und als die Besserung von Berlin gemeldet wurde, bestanden Abgeber auf ihren höheren Forderungen, die nicht ganz, aber theilweise bewilligt wurden, besonders was feine Qualitäten anbelangt, sodass Preise ca. 20 Pf. per 100 Klgr. höher als in der Vorwoche schliessen.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 17,40 bis 18,60—19,00 M., gelber 17,30—18,50—18,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen hat sich die Tendenz, obwohl das Angebot schwach war und für die Nachfrage gerade ausreichte, am Schluss doch etwas befestigen können und Preise schliessen eine Kleinigkeit höher.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 15,80—16,30—16,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft hatte feste Tendenz und Preise haben bei schwachen Umsätzen etwas angezogen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April 170 Mark Gd., April-Mai 170 M. Gd., Mai-Juni 173 M. Br., Juni Juli 174 M. Br., September-October 162 M. Br.

In Gerste waren hauptsächlich mittlere Qualitäten zugeführt, welche im Allgemeinen vielmehr vernachlässigt und schwerer, als sonst, unterzubringen waren. Feine Qualitäten waren nur ganz vereinzelt angeboten, aber auch hierfür fanden sich ziemlich schwer Nehmer.

Zu notiren per 100 Klgr. 15,50—16,20—17,30 Mark, weisse 17,50 bis 18,50 M.

In Hafer fand nur geringer Geschäftsverkehr statt, da Inhaber noch immer nicht billiger abgeben wollten, sodass der grösste Theil des Angebots unverkauft blieb und zu Lager genommen werden musste.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—16,60 Mark.

Das Termingeschäft hatte fast gar keine Umsätze aufzuweisen und Preise sind unverändert geblieben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April 165 M. Br., April-Mai 162 M. Br., Juli-August 151 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen fest, gelbe 12,00 bis 13,00—15,50 Mark, blaue 9—11—13 Mark. — Wicken sehr gefragt, 16,00—16,50—18,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 12,50 bis 13,50 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat waren sowohl die Zufuhren, als auch die Nachfrage sehr schwach, sodass der Geschäftsverkehr von wenig Bedeutung war.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00—21,50—18,50 M.

In Raps ist das Geschäft beendet und es sind gar keine Umsätze zu Stande gekommen, so dass die Notirungen nunmehr fortfallen.

Hanfsamen schwach zugeführt und mehr beachtet. 16—17—17,50 Mark per 100 Klgr.

Rapskuchen in ruhiger Haltung. Per 100 Klgr. schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25—13,75 M.

Leinkuchen mehr beachtet. Per 100 Klgr. schlesische 14,75 bis 15,25 Mark, fremde 14,25—14,75 Mark.

Palmkernkuchen in ruhiger Haltung. Per 100 Klgr. 11,50 bis 12,00 Mark.

In Rüböl war das Geschäft sehr still und es haben sich wenig Umsätze vollzogen. Preise sind unverändert geblieben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 71,00 M. Br., Septbr.-October 61,00 M. Br.

Mehl mehr Kauflust.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 26,50—27,00 M., Hausbacken 25,50—26,00 M., Roggenfuttermehl 10,00 bis 11,40 M., Weizenkleie 9,40—9,80 M.

Petroleum matter.

Per 100 Kilogramm amerikanisches 25,75 M.

Spiritus. Das an sich stille Geschäft vermochte sich in dieser Woche um so weniger zu beleben, als das bevorstehende Osterfest die Vornahme geschäftlicher Abschlüsse ungünstig beeinflusste. Preise konnten sich indessen ziemlich behaupten; die Zufuhren befriedigten den Bedarf und gestatteten eine weitere Vermehrung der Lagerbestände

---

4 **Breslau**, 5. April. [Von der Börse.] Die Börse begann den Verkehr in schwacher und reservirter Haltung. Das Geschäft war wie stets vor den Feiertagen, äusserst beschränkt. Später wurde von Berlin bessere Tendenz für Bergwerke gemeldet, welche im weiteren Verlaufe sogar eine haussirende Richtung annahm. In Folge dessen trat auch bei uns ein vollständiger Stimmungswechsel ein, die Course gingen überall, namentlich für Bergwerke, kräftig in die Höhe, so dass der Schluss zu den höchsten Notizen des Tages erfolgen konnte. Oesterr. Creditactien und ungar. Renten gleichfalls anziehend. Rubelnoten, türkische Werthe und heimische Banken gut behauptet, aber still.

Per ult. April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 160½—161⅛ bez., Ungar. Goldrente 87⅛—87—¼ bez., Ungar. Papierrente 84¼—⅜ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 138¼—141 bis 140¾—141 bez., Donnersmarckhütte 80—81 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 100½—¼—101¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 94,10 bez., Orient-Anleihe II 68¼ bez., Russ. Valuta 220¼—½ bez., Türken 18⅜ bez., Egypter 95,10 Gd., Italiener 91⅞ bez., Türk. Loose 81 Gd., Schles. Bankverein 124⅛ bez., Bresl. Discontobank 107 Br., Breslauer Wechslerbank 106½ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. April, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 160, 60. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 5. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 160. 90. Lombarden 52, 90. Staatsbahn 93. —. Italiener 92. 10. Laurahütte 140, 50. Russ. Noten 220. 50. 4% Ungar. Goldrente 87. — Orient-Anleihe II 68. 10 Mainzer 118, 70. Disconto-Commandit 219, 40. Türken 18, 50. Türk. Loose 81, 10. Fest.

Wien, 5. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, —. Marknoten 58, 57. 4% ungar. Goldrente 101. 90. Ruhig.

Wien, 5. April, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301. 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 217, —. Lombarden 122, 75. Galizier 194, 50. Oesterr. Silberrente 88, 25. Marknoten 58, 55. 4% Ungar. Goldrente 101, 90. do. Papierrente 99, —. Elbthalbahn —, —. Anglobank 150, 20. Alpine Montanwerthe 96. 40. Fest.

Frankfurt a. M., 5. April. Mittags. Credit-Actien 256, 75, Staatsbahn 184, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter 95, 40. Fest.

Paris, 5. April. 3% Rente — —, Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —. —, Lombarden —. —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —. —.

London, 5. April. Consols — —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 5. April. [Schluss-Course.] Fest

Cours vom	3.	5.
Credit-Actien..	301 50	302 25
St.-Eis.-A.-Cert.	217 50	217 50
Lomb. Eisenb..	123 —	123 75
Galizier	194 50	194 50
Napoleonsd'or .	9 46	9 46

Cours vom	3.	5.
Marknoten	58 52	58 55
4% ung. Goldrente.	102 —	102 15
Silberrente	88 25	88 40
London	119 30	119 30
Ungar. Papierrente .	98 90	99 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 5. April 1890

Berlin, 5. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	3.	5
Galiz. Carl-Ludw. ult.	83 20	83 10
Gotthard-Bahn ult.	166 10	167 50
Lübeck-Büchen	174 70	174 40
Mainz-Ludwigshaf..	119 —	119 50
Mecklenburger	167 90	167 90
Mittelmeerbahn ult.	106 87	106 70
Warschau-Wien ult.	196 50	194 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 40	58 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	106 80	111 50
do. Wechslerbank	106 20	106 75
Deutsche Bank	170 —	171 —
Disc.-Command. ult.	218 70	220 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 50	161 10
Schles. Bankverein.	125 —	124 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 60	137 —
Bismarckhütte	210 —	212 —
BochumGussstl.ult.	167 —	172 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 50	161 80
do. Pferdebahn...	140 80	141 —
do. verein. Oelfabr.	91 —	92 50
Donnersmarckh. ult.	80 50	81 30
Dortm. Union St.-Pr.	90 10	92 —
Erdmannsdrf. Spinn.	102 75	102 50
Fraust. Zuckerfabrik	142 —	145 —
Giesel Cement.....	124 90	125 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	161 75	162 50
Hofm. Waggonfabrik	162 —	162 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	130 50
Kramsta Leinen-ind.	139 30	130 70
Laurahütte	139 —	140 80
NobelDyn. Tr.-C.ult.	151 50	154 50
Obschl. Chamotte-F.	133 —	— —
do. Eisb.-Bed.	100 20	101 —
do. Eisen-Ind.	175 20	176 50
do. Portl.-Cem.	126 20	127 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 —	114 70
Redenhütte St.-Pr..	117 50	118 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	151 —	153 —
do. Dampf.-Comp.	118 —	117 70
do. Feuerversich.	— —	2075 —
do. Zinkh. St.-Act.	176 20	180 —
do. St.-Pr.-A.	176 20	180 —
Tarnowitzer Act....	22 60	22 50
do. St.-Pr..	89 70	99 70

Inländische Fonds. Cours vom	3.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 20
do. do. 3½%	101 50	101 50
Posener Pfandbr. 4%	101 —	101 10
do. do. 3½%	98 40	98 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
do. 3½% dto.	101 70	101 70
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 10	99 40
do. Rentenbriefe..	103 40	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 60	100 40
do. 4½% 1879	101 25	101 40
R.-O.-U.-Bahn 4%..	101 20	101 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 30	95 60
Italienische Rente..	92 30	92 50
do. Eisenb.-Oblig.	56 90	57 —
Mexikaner	95 90	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 70
do. 4⅕% Papierr.	74 90	75 10
do. 4⅕% Silberr.	75 40	75 60
do. 1860er Loose.	119 50	120 30
Poln. 5% Pfandbr..	66 —	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 30	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
do. 6% do. do.	104 20	104 40
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 —
do. 1883er do.	111 50	— —
do. 1889er do.	94 60	94 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 40	98 50
do. Orient-Anl. II.	68 60	68 20
Serb. amort. Rente	85 —	85 50
Türkische Anleihe.	18 50	18 50
do. Loose........	80 50	81 60
do. Tabaks-Actien	120 —	123 —
Ung. 4% Goldrente	87 20	87 60
do. Papierrente ..	84 60	85 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 45	170 60
Russ. Bankn. 100 SR.	220 70	220 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 85	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	20 36
do. 1 „ 3 M.	20 25	30 25½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	170 35	170 50
do. 100 Fl. 2 M.	169 60	169 80
Warschau 100 SR 8 T.	220 30	220 10

Ostpreuss. St.-Act. 91, 30. Marienburger 59, 90.

Privat-Discont 3⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 5. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Auf Deckungen fest.

Cours vom	3.	5.
Berl. Handelsges. ult.	157 25	160 75
Disc.-Command. ult.	218 50	221 —
Oesterr. Credit.. ult.	160 37	161 37
Laurahütte ..... ult.	137 75	140 —
Warschau-Wien. ult.	196 —	192 —
Harpener .... ult.	207 50	218 50
Lübeck-Büchen ult.	174 37	174 75
Dresdener Bank. ult.	147 12	149 50
Hibernia. ...... ult.	167 25	175 50
Dux-Bodenbach ult.	199 12	201 50
Gelsenkirchen .. ult.	164 25	170 —

Cours vom	3.	5.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 —	91 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 75	91 25
Franzosen ...... ult.	93 —	93 25
Galizier .... ult.	83 —	83 —
Italiener .... ult.	92 —	92 25
Lombarden ..... ult.	52 37	53 37
Türkenloose .... ult.	81 —	81 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	118 75	119 12
Russ. Banknoten. ult.	220 50	220 75
Ungar. Goldrente ult.	86 87	87 25
Marienb.-Mlawka ult.	59 37	59 75

Producten-Börse.

Berlin, 5. April, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 194, —. September-October 184. 50 Roggen April-Mai 166. 75. September-October 156 —. Rüböl April-Mai 67. 40, Sept.-Oct. 57. 50 Spiritus 70er April-Mai 33. 90, August-Septbr. 34. 90. Petroleum loco 22. 90. Hafer April-Mai 163. 25.

Berlin, 5. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	194 75	193 25
Juni-Juli	194 —	193 —
Septbr.-October .	185 —	184 —
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.		
April-Mai	168 25	166 25
Juni-Juli	165 50	163 50
Septbr.-October.	157 —	155 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	163 50	163 —
Septbr.-October..	145 —	143 75

Cours vom	3.	5.
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
April-Mai	67 20	67 40
Mai-Juni	65 50	— —
Septbr.-October ...	57 —	57 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco 70er	34 40	34 30
April-Mai 70er	33 90	33 90
Juni-Juli 70er	34 20	34 10
August-Septb. 70er	34 90	34 90
Loco 50er	54 20	54 30

Stettin, 5. April. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	187 —	187 —
Juni-Juli	190 —	190 —
Septbr.-Octbr	182 —	181 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	163 50	162 —
Juni-Juli	164 50	163 —
Septbr.-Octbr. ...	155 —	152 —
Petroleum loco ..	11 75	11 90

Cours vom	3.	5.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	68 —	68 —
Septbr.-Octbr. ...	67 50	67 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 30	53 10
Loco 70er	33 60	33 40
April-Mai 70er	33 60	33 40
Septb.-Octbr.. 70er	34 80	34 60

□ **Sprottau**, 4. April. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 18,00—18,80 M., Roggen 16,60—17,00 Mark, Gerste 17,00—18,00 Mark, Hafer 17,15—17,75 M., Erbsen nicht notirt, Kartoffeln 3,50—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 34—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 2,20—2,80 M., das Schock Eier mit 2,20—2,60 M. bezahlt. Fleischpreise: 1 Kilogr. Kalbfleisch 1 M., Rindfleisch 1 M., Hammelfleisch 1—1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M. — Witterung: Seit einigen Tagen kühles, windiges Wetter; Ostwind seit Donnerstag; gestern und heute Nacht ½°—.

Das Spritgeschäft bleibt weiter auf den inländischen Absatz angewiesen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 52,40 M. Gd., 70er 32,80 M. Gd., April-Mai 70er 32,80 M. Gd.

Stärke unverändert, per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl $15^1/_2$ Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 5. April. Das Geschäft in Rothkleesamen war für die vorgeschrittene Jahreszeit Anfangs dieser Woche noch ziemlich lebhaft zu bezeichnen, beschränkte sich jedoch im Allgemeinen auf Deckung des augenblicklichen Consums. Einem grösseren Geschäft stand die Nähe der Feiertage entgegen, und dürfte das Consumgeschäft erst wieder nach denselben eine etwas grössere Belebung erfahren. Gesucht waren wieder feine Qualitäten, worin indessen die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. In Weissklee wurden nur vereinzelt geringfügige Posten gehandelt, doch ist im Ganzen auch das Lager derartig zusammengeschmolzen, dass es grösserer Nachfrage nicht Stand gehalten hätte. Tannenklee, Gelbklee und Schwedischklee sehr wenig vorhanden und fast ohne Umsatz.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 20—22—25—30—35—40—48 M., weiss 20—25—35—45—55—58 M., schwedisch 40—45—55—60—70 M., Tannenklee 35—45—50—52 M., Thymothé 23—26—29 M., gelb 19 bis 20—21 Mark.

△ **Waggonfabrik Hofmann.** Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft Waggonfabrik Gebr. Hofmann und Comp. hielt heute, Sonnabend, Vormittag eine Sitzung, in welcher die Direction den Rechnungsabschluss pro 1889 vorlegte. Nach Prüfung und Feststellung desselben beschloss der Aufsichtsrath, die diesjährige ordentliche General-Versammlung auf den 1. Mai zu berufen und derselben die Vertheilung von 12 pCt. Dividende für das abgelaufene Jahr vorzuschlagen.

• **Zahlungseinstellung.** Brüder Kruh, Edelsteinhändler in Wien, stellten nach der „Fr. Ztg." ihre Zahlungen ein; die Passiva werden mit 70000 G. beziffert.

Verloosungen.

• **Stuhlweissenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.** Bei der am 1. April zu Amsterdam stattgefundenen 38. Prämienziehung der 4proc. Stuhlweissenburg-Raab-Grazer Prämienloose, woran die am 1. Januar 1890 gezogenen Serien 205, 436, 649, 784, 1225, 1284, 1318, 1621, 1702, 3101, 4456, 5826, 6305, 7459, 7651, 7839, 9642, 9892, 10403, 10922 und 11086 theilgenommen haben, sind nachstehende Antheilscheine mit den beigesetzten Beträgen gezogen worden:

Serie:			Serie:		
1701	No. 8, mit Oe. W. S. fl.	67 500	6305	No. 5, mit Oe. W. S. fl.	450
3101	„ 10, „ „ „ „ „	9 000	784	„ 3, „ „ „ „ „	450
9892	„ 9, „ „ „ „ „	2 700	3101	„ 1, „ „ „ „ „	450
1621	„ 3, „ „ „ „ „	1 800	9892	„ 6, „ „ „ „ „	450
5826	„ 1, „ „ „ „ „	1 800	3101	„ 7, „ „ „ „ „	450

Alle übrigen, zu den bezeichneten Serien gehörigen Antheilscheine mit Oesterr. Währung Silber fl. 150.

Die Einlösung dieser Obligationen erfolgt vom 1. Juli 1890 an, oder nach Wahl der Inhaber von jetzt an, unter Abzug von $2^1/_2$ Procent Zinsen p. a.

Ausweise.

Wien, 5. April. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 662 285 Fl. Plus 3424 Fl.

Wien, 5. April. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 796 663 Fl. Plus 18 486 Fl.

Glasgow, 3. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 819 951 Tons gegen 1 031 822 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 89 gegen 82 im vorigen Jahre.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 3. April. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 1. bis incl. 2. April. Am 1. April: Dampfer „Maybach", 14 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise, 3 belad., 2 leere Kähne, mit 10 700 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Mark Brandenburg", 1 beladenes Kahn, 6 leere Kähne, mit 1400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Loebel", 3 belad. Kähne, mit 10 400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Frankfurt", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III.", leer, von do. nach do. Dampfer „Emanuel", leer, von do. nach do. 22 belad. Kähne, mit 65 550 Centner Güter, von do. nach do. Schiffer Gottlieb Rissmann aus Züchen, leer, von Stettin nach Breslau.— **Am 2. April:** Dampfer „Wilhelm", 3 belad. Kähne, mit 8800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Max", 1 belad. Kahn, 11 leere Kähne, mit 1000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von do. nach do. Dampfer „Anna", leer, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", leer, von do. nach do. 28 beladene Kähne, mit 94 000 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Freiin **Anna v. Wolf** mit Herrn **Otto Graf zu Dohna**, Dresden.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Gymnasiallehrer Dr. **Harmuth**, Berlin. Hrn. Rechtsanwalt **Steinke**, Görlitz.

Gestorben: Verw. Frau Generalin **von Bause, Therese,** geb. **Degener,** Braunschweig. Frau Major **Ida v. Trotha,** geb. **v. Maltzahn,** Wernigerode.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut
Salo Creutzberger und Frau
[4316] **Bianka,** geb. **Fuchs.**
Groß-Strehlitz, den 4. April 1890.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Graf Posadowski-Wehner, Landesältester u. Rttgbs., Groß-Paniow.
Graf u. Gräfin Morstien, Rttgbs., n. Fam. u. Begl., Strzelewo.
Hofmann, Candid., Berlin.
Krüger, Rttgbs., n. Frau u. Fam., Dittersbach.
Schneider, Kfm., Köln.
Coppel, Kfm., Sheffield.
Müller, Kfm., Plauen.
Zeiske, Kfm., Leipzig.
Poinsot, Kfm., St. Louis.
Fr. Schneider nebst Sohn, Schweidnitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Posadowsky-Wehner, Majoratsherr, Blottnitz.
Graf Posadowsky-Wehner, Rtgbs., Pluschnitz.
Graf Reichenbach, Rtgbs., Metzibor.
Graf Reichenbach, Offiz., Oels.
von Spiegel, Rittmstr. und Rtgbs., n. Gem., Wültschkau.
v. Prittwitz-Gläsen, Rittmstr. u. Rtgbs., n. S., Gläsen.
Frau Schulten, Rtgbs., n. Fam., Langenhof.
Grocke, Maschinenfabrikant, n. Gem., Merseburg.
Albers, Kfm., Bremen.
Sanders, Kfm., Bremen.
Frommann, Kfm., Frankfurt.
Dreier, Kfm., Berlin.
Eichel, Kfm., Posen.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Dr. Pangratz, Rußland.
Gorttmann, Fbrkb., nebst Familie, Dresden.
Cohn, Oberingenieur Ratibor.
Neumann, Guben.
Englisch, Amtsricht., Pleß OS.
Sachs, Ober-Control.-Assist., Schocken.
Michelis, Privatlehrer, nebst Gem., Dresden.
Frau Scharnke, Berlin.
Schäffer, Kfm., Berlin.
Simon, Kfm., Mainz.
Kaiser, Fbrkb., Berlin.
Fränkel, Fbrkt., Troppau.
Czaika, Kfm., Berlin.
Wagner, Hauptm., Breslau.
Lucas, Güter-Director, Czerwionka.
Kühn, Magdeburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Gutzmer, Kgl. Reg.-Baumstr., Colberg.
Sandoz, Kfm., Neuchatel.
Schubert, Rechtsanw., nebst Gem., Waldenburg.
Wider, Pfarrcaplan, Teschen.
Busch, Kfm., Barmen.
Kerwand, Kfm., Pforzheim.
Lips, stud. med., Würzburg.
Blümel, Stockmstr., Ratibor.
Gördes, Ing., Berlin.
Görger, Ing., Berlin.
Waldhausen, Kfm., Köln.
Benzien, Kfm., Mehlis.
Niewiesch, Lehrer, Kosel-Kandrzin.
Reiprich, Lehrer, Jauernigk.
Poppelauer, Kfm., Gleiwitz.
Röhmer, Landwirth, Baumgarten.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
von Stablewski, Rgtsb., Dombrowa.
Sauer, Oberamtmann, nebst Gem., Mittel-Stradam.
Dr. Völkel, pr. Arzt, Landeck.
Sandmann, Hauptlehrer, Krelkau.
Werner, Insp., Berlin.
Ascher, Kfm., Pegau i. S.
Franke, Kfm., Hamburg.
Bertholdt, Kfm., Breslau.
Limbek, Kfm., Nakel.
Iwan, Kfm., Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. April 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.) Tendenz: Montanwerthe belebt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,70 bz	101,75à80 bzB
do. do.	$3^1/_2$	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 bz	107,10 B
do. do.	$3^1/_2$	101,75 bzB	101,50 bzG
Liegn. Std.-Anl	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,85 bzG	106,35 bzB
do. do.	$3^1/_2$	101,70 bzB	101,70 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	$3^1/_2$	99,25 G	100,40 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	99,20 G	99,40 G
do. Lit. A.	$3^1/_2$	99,20à25 bz	99,40à50 bzB
do. Rusticale.	$3^1/_2$	99,20à25 bz	99,40à50 bzB
do. Lit. C.	$3^1/_2$	99,20à25 bz	99,40à50 bzB
do. Lit. D.	$3^1/_2$	99,20à25 bz	99,40à50 bzB
do. altl.	4	101,00 B	100,85 bz
do. Lit. A.	4	101,00 B	100,85 bz
do. neue	4	101,00 B	100,85 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 B	100,85 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,00 bzB	101,20 bzB
do. do.	$3^1/_2$	98,50 bzB	98,60 bzG
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 G	—
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3^1/_2$	98,45 bz	98,75 bzG

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	—	—
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	97,75 bz	97,75 bz kl. 7,85bz
do. Serie II.	$3^1/_2$	97,75 bz	97,75 bz kl. 7,85bz
do. do.	4	101,00 bz	101,00 bz kl. 1,20 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	110,80 bz	111,30 B
do. rz. à 100	5	102,75 B	103,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	99,85 B	100,50 B
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen $3^1/_2$% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,05 bz	101,10 G
abgst.	dto. dto. v. 79.	$4^1/_2$	101,25 G	101,10 G
abgst.	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,05 bz	101,10 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegebene Dividenden 1888.1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$2^1/_4$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	$7^1/_2$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_2$	$4^2/_3$	—	—
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	170,70 bz	170,70 G
Russ. Bankn. 100 SR.	221,00 bzG	220,80à60 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	95,10 G	95,00 G
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente.	5	92,40 G	92,50 B kl. 2,50 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	56,80 bzB	56,85 B
Krak.-Oberschl.	4	98,00 G	98,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	88,75 G
Mex. cons. Anl.	6	96,25B kl. 96,50B	95,90 G
Oest. Gold-Rente	4	94,50 B	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	75 à5,20bz kl. 5,90bz	75,35à45bzBkl. fehl.
do. do. A/O.	$4^1/_5$	75,10à5,30 bz	75,70bzkl. fehl.
do. Loose 1860	5	119,50 G	119,50 ebzG
Poln. Pfandbr.	5	66,10 G	66,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,50 B	61,50 B
Rum. am. Rente	4	85,60 bz	85,40 B
do. do. do.	5	98,00 bz	98,10à20 bz
do. do. kleine	—	98,50à75 bz	99,25 bz
do. Staats-Obl.	6	104,00 bzB	104,30 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,50 B	94,10 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,60 B	68,25 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,40 bz	18,35 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,00 bzB fehl.	81,00 B
Ung. Gold-Rente	4	87,25 bz 100er	87,25 bz 100er 89,25 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	$4^1/_2$	100,50 bz	100,50 bz
do. Pap.-Rente	5	84,40 bz	84,50B kl. 84,60 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	$6^1/_3$	7	108,00 bzB	107,00 B
do. Wechslerb.	6	7	106,50 bz	106,50 B
D. Reichsb. *)	$5^2/_3$	7	—	—
Oesterr. Credit.	$9^1/_{16}$	$10^5/_8$	—	—
Schles. Bankver.	7	8	123,75 bzG	124à4,25 bz
do. Bodencred.	6	6	117,75 B	118,50 B

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	7	6	140,50 G	140,50 G
do. Wagenb.-G.	9	12	—	162,00 G
Donnersmrckh.	3	4	79,75 bz	80,00 ebzG
Erdmnsd. A.-G.	6	$6^1/_2$	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$4^1/_2$	$^1/_2$	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	129,00 G	130,50 bz 50bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	$5^1/_2$	6	100,75à1,00à 100,75bzB	100,50 à 25 à
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	174,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	—	127,00 bzG
Oppeln. Cement	6	7	113,50 G	113,50 bzB
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	$8^1/_2$	7	—	—
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$33^1/_3$	p. St. 2060 B	p. St. 2060 B
do. Gas-A.-G.	$6^1/_3$	$6^2/_3$	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	$6^2/_3$	117,00 G	117,50 G
do. Lebensvers.	4	—	p. St —	p. St —
do. Leinenind.	$7^2/_3$	—	139,50 G	140,00 G
do. Cem. Grosch.	$18^1/_2$	$14^1/_2$	150,00 G	150,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	—	177,00 bzG	177,50 bz
do. do. St.-Pr.	9	—	177,00 bzG	177,50 bz
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	135,00 G	135,00 G
Laurahütte	$6^1/_2$	—	140,50 bzB	—
Ver. Oelfabrik.	$5^3/_4$	—	90,50 G	91,25 G

Wechsel-Course vom 5. April.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,20 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,355 bz
do. do.	4	3 M.	20,25 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	220,10 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,30 G
do. do.	4	2 M.	169,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 5. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waar. höchst M. Pf.	gering. Waar. niedr. M. Pf.
Weizen, weiss	19 —	18 80	18 40	18 —	17 40	16 90
Weizen, gelb	18 90	18 60	18 30	17 90	17 30	16 80
Roggen	17 —	16 80	16 60	16 30	16 10	15 90
Gerste	18 —	17 30	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Breslau, 5. April. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,75 bis 27,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50—26,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 5. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 170,00 Br., April-Mai 170,00 Br., Mai-Juni 172,50 Br., Juni-Juli 174,00 Br., September-October 161,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per April 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 151,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 50er 52,40 Gd., 70er 32,80 Gd., April-Mai 70er 32,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 8. April:
Roggen 170,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 5. April: 50er 52,40, 70er 32,80 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.